

Zwischen Haltung und Unterhaltung

Kolonialismus, Nachhaltigkeit, Diversität: Zentralschweizer Musikfestivals wagen sich an gesellschaftliche Themen.

Tobias Söldi

Gemütlich ein Bier trinken, während auf der Bühne spannende Musik gespielt wird: Das ist an den Stanser Musiktagen, die vom 10. bis 14. April zum 28. Mal stattfinden, möglich. Doch das Festival will ein bisschen mehr sein als «nur» ein Konzertreigen, mehr als ein Volksfest mit Gratiskonzerten und Essensständen auf dem Dorfplatz. Man will auch Plattform sein, für aktuelle gesellschaftliche Diskurse.

Dafür wählt das Festival jeweils ein Fokusthema. Dieses Jahr: das (post-)koloniale Erbe der Zentralschweiz. Schwere Kost – Kolonialismus ist ein Thema, das sonst eher in universitären Kreisen verhandelt wird. Candid Wild, Co-Leiter des Festivals, relativiert denn auch: «Wir sehen uns nicht als Experten und haben auch nicht den Anspruch, das Thema abschliessend zu behandeln. Es geht vielmehr darum, etwas, das uns als Festival beschäftigt, in die Öffentlichkeit zu tragen.»

Das Thema hat auch mit der Ausrichtung der Musiktage zu tun, die seit den 90er-Jahren Musik aus der ganzen Welt nach Nidwalden bringen – dieses Jahr etwa Afrobeat aus Nigeria, Samba aus Brasilien und Klänge aus der Westsahara. «World Music», ist man geneigt zu sagen. Doch gerade diese Bezeichnung ist problematisch geworden, schert sie doch die unterschied-



Die Stanser Musiktage wollen ihre internationale Ausrichtung – im Bild die Japanerin Hatis Noit bei ihrem Auftritt 2023 – vermehrt reflektieren. Bild: Markus Frömmel/SMT (Stans, 23. 4. 2023)

lichsten aussereuropäischen Musikstile über einen Kamm – den des Fremden, Exotischen.

Mehr Zurückhaltung

«Unser Festival ist mittendrin in diesem Diskurs», sagt Wild. «Ausserdem haben wir für uns festgestellt, dass wir noch nicht so weit sind, wie wir gerne wären.» So versuche man dieses Jahr etwa, den Begriff «World Music» sehr vorsichtig einzusetzen und stattdessen die Stilbezeichnungen zu verwenden, die auch die Musikerinnen und Musiker gebrauchen, und diese al-

lenfalls zu erklären. «Es sind kleine Dinge, und wir sehen uns auch nicht als Vorreiter. Wichtig ist uns, dass wir nicht gedankenlos in solche Entscheidungen gehen.»

Themen wie dieses will das Festival dieses Jahr auch nach aussen tragen. Geplant ist eine Podiumsdiskussion zu Fragen wie: Wo wird Musik produziert und wer profitiert davon? Daneben gibt es einen Vortrag des Historischen Vereins Nidwalden zum Thema sowie eine Buchverzechnisse mit Installation der Künstlerin Olivia Abächerli. Sie hat ein Buch geschrieben über

Ibu Silla, eine Frau aus dem heutigen Indonesien, die vor 200 Jahren Haushälterin und Mutter mehrerer Kinder eines Nidwaldener Söldners war.

«B-Sides» reflektiert, «Luzern Live» unterhält

Auch das B-Sides Festival in Kriens will gesellschaftliche Entwicklungen reflektieren. Podiumsdiskussionen gibt es hier zwar keine, dafür stehen etwa am Festivalfreitag, der auch nationaler Frauenstreiktag ist, FLINTA*-Acts (Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans- und agender) auf den

Bühnen. Neben der Geschlechtergleichstellung setzt sich das Festival auch für eine diverse Musikindustrie und Nachhaltigkeit ein. «Unsere Haltung äussert sich in der Programmation, aber auch in der Art und Weise, wie wir kommunizieren, was wir zum Essen anbieten und wie das Gelände gestaltet ist», sagt Gesamtkoordinator Dominik Unternährer. Er ist überzeugt: «Wenn die Musikszene nur noch dafür da ist, die Menschen zu unterhalten, dann verliert sie in einem gesellschaftspolitischen Sinne an Relevanz.»

Etwas anders klingt es beim «Luzern Live», dem Nachfolge-Festival des Blue Balls, das vergangenen Sommer zum ersten Mal über die Bühne ging. «Unser Hauptanliegen ist die musikalische Unterhaltung und die Förderung des kulturellen Lebens in Luzern», sagt der Medienverantwortliche Roli Graf klar. Man sehe sich nicht als Plattform für politische Diskurse, sondern als Vermittler zwischen Musik und Menschen. Aber, betont Graf: Themen wie Awareness, Nachhaltigkeit und Gender-Equality nehme man ernst und behandle sie intern mit Sorgfalt. «Bei Bedarf tragen wir sie auch in die Öffentlichkeit.»

Eine Gratwanderung

Zurück nach Stans: Wie viel Politik verträgt ein Musikfestival? Wann sorgen Diskussionen, Vorträge und politische Forde-

Was ist (Post-)Kolonialismus?

Kolonialismus meint die Inbesitznahme ferner Gebiete und die Unterwerfung, Vertreibung oder Ermordung der ansässigen Bevölkerung durch Kolonialmächte zwischen dem 16. und dem 20. Jahrhundert. Auslöser waren die hohen Profite, die mit Gewürzen, Farbstoffen, Gold und Sklaverei erzielt werden konnten. Postkolonial bezeichnet die Kontinuität einzelner Kolonialismen bis heute, also inwiefern in Politik, Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft und Wissenschaft Eigenheiten des Kolonialismus weiter existieren. (fos)

rungen für Bereicherungen, wann trüben sie den unbekümmerten Festival- und Musikspass? Es ist eine Gratwanderung, dessen ist sich auch Candid Wild bewusst. «Wir wollen niemanden überzeugen, sondern ein unaufgeregtes Angebot schaffen, in das man reinschauen kann, wenn man will.» Als politische Veranstaltung sehe man sich darum nicht. «Im Idealfall kommen unterschiedlichste Menschen zusammen und diskutieren miteinander. Man kann aber auch ein Bier holen und eine Wurst essen.» Oder einfach die Musik geniessen: «Unser Hauptfokus sind unsere Konzerte.»

Wir alle sind hier festgehalten – in unserer Liebe zur Stadt

Der gebürtige Zuger Lukas Hoffmann war als Strassenfotograf im Berliner Sommer unterwegs. Das Ergebnis leuchtet sehr elegant.

Susanne Holz

Da geht jemand in Sneakers eine Treppe im öffentlichen Raum runter, grazil wird ein Fuss vor den anderen gesetzt. Die Aufnahme ist in Schwarz-Weiss gehalten, und viel Licht spielt mit – es ist klar, hier leuchtet ein Sommertag. Auf einem weiteren Bild sieht man eine Frau gehen, sie hält mit einer Hand ihren schmalen Rock gerafft, entlang ihrem genauso schmalen Arm baumelt eine Handtasche. Sommer, Sonne und Licht umspielen menschliche Eleganz und Leichtigkeit. Der Betrachter sieht von der Frau nur ihren Körper – von knapp unter der Brust bis knapp über die Knie. Den Träger der Sneakers sieht man von den Füs-

sen bis knapp über die Knie. Das ist charmant, macht neugierig und andererseits klar: Wir alle sind hier festgehalten – in unserer Liebe zur Stadt, zur Sonne, zum Leben. Der Künstler und Fotograf hinter diesen Werken, die Teil der Ausstellung «Lukas Hoffmann. Strassenbilder» in der Kunsthalle Luzern sind, erläutert: «Hier habe ich mich erstmals intensiv mit dem Genre der Strassenfotografie auseinandergesetzt.»

Alles sei analog fotografiert. Losgezogen sei er in den Sommern 2018, 19 und 21. Immer in Berlin, im Gewimmel der Grossstadt. Manchmal habe er sich gefühlt wie ein Taschendieb, erklärt Lukas Hoffmann mit einem Augenzwinkern:



Werke von Lukas Hoffmann, zu sehen in der Kunsthalle Luzern: Strassenbild X, 2018 (links) und Strassenbild XIII, 2019. Bilder: zvg



Unterwegs mit einer Grossbildkamera, ohne Stativ, nahe an den Menschen, die anonym bleiben sollen.

Und trotzdem bewusst gewählt sind in ihrer Erscheinung. Die Schärfe hatte Hoffmann auf 80 cm eingestellt, er kam den Fotografierten sehr nah. Lukas Hoffmann: «Bei der Grossbildkamera gibt es keinen Sucher, dieser Kontrollverlust war reizvoll.» Der 1981 in Zug geborene Künstler, der in Berlin lebt, 2010 den Ausstellungspreis der Luzerner Kunstgesellschaft erhielt und 2019 den Swiss Design Award (Sparte Fotografie), betont den Detailreichtum der Fotografien per Grossbildkamera. Deren Stofflichkeit und Leichtigkeit: «Man sieht den

Wind in den Kleidern, die Faltenwürfe.» Von über 500 Negativen suchte Hoffmann schlussendlich rund 30 aus. Geht man durch die Ausstellung in der Kunsthalle, kuratiert vom neuen Leiter Marius Geschinske, fühlt man sich sofort aufgehoben inmitten dieser unspektakulären Alltagsmomente, die doch so viel Seele haben und hoffen lassen – auf schöne Sommertage und eine Leichtigkeit im Leben, die sich oft gerade im Alltag ergibt. Unterwegs in einer Stadt, und alles ist gut.

Hinweis

Lukas Hoffmann. Strassenbilder: Ausstellung in der Kunsthalle Luzern vom 6. April bis zum 2. Juni. www.kunsthalleluzern.ch

ANZEIGE

WIN A TRIP TO LAS VEGAS

IM GESAMTWERT VON

10'000.- CHF

Erleben Sie die schillernde Welt von Las Vegas!

Vom 12. April bis 25. Mai atemberaubende Shows & Unterhaltung geniessen und als Highlight eine Reise für zwei Personen nach Las Vegas im Wert von CHF 10'000.– gewinnen. Täglich vorbeikommen lohnt sich!

grandcasinoluzern.ch

CASINO LUZERN